

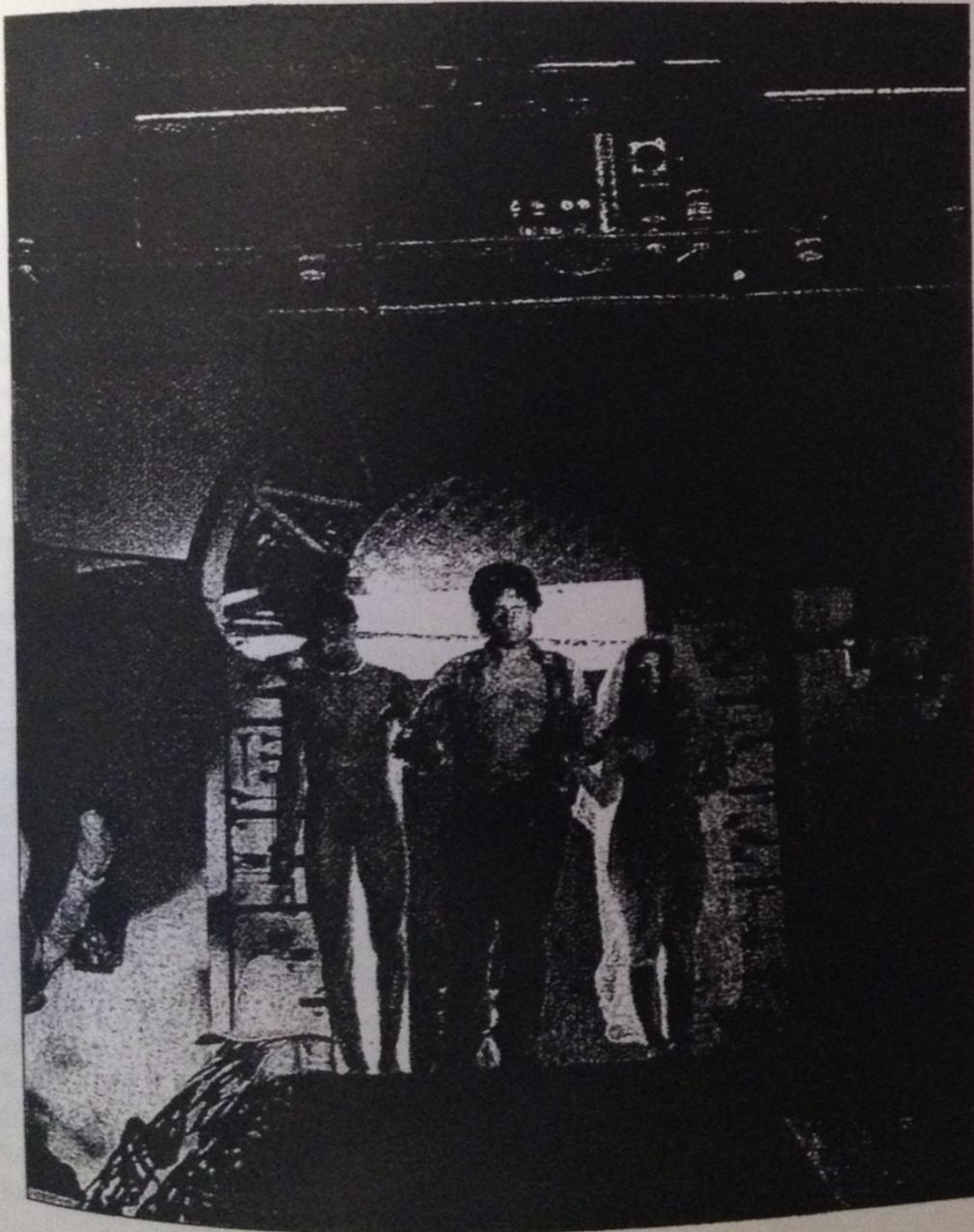
Wahrnehmung in die Krise treibt, zumal Film und Bühnenspiel ineinander flackern, bis die äusserste Neutralität erreicht ist: Unser Hören und Sehen sind von penetrierendem Verstehen und Erkennen gereinigt. Mittels Scheisse. Es hat etwas Erlösendes. Die Bibelstelle dazu ist Jesaja 6, 8-10.

Freundlicher Applaus

Nach zwei Stunden ein Terrortrümmersfeld, nur die Grundfesten der Sonntagskunst-Burg bleiben intakt. Freundlicher Applaus.

«Bitte verlassen Sie das Theater so, wie sie es vorzufinden wünschen», ist seit Marthalers Antritt über dem Ausgang hinaus ins stinkreiche Zürich zu lesen. Man ahnt erst nach Schlingensiefs Neutralisierungsexzess, wie uneinholbar unbewegt er ist. Er ist immer schon beim römischen «Non olet», an der Wechselstelle zwischen Geld und Scheisse, die konvertierbar sind in ihrer Gleichmacherei von allem. Also verwandt mit dem Tod. Wo ist sein Stachel? Da, jetzt. Aber weh tut es nur, wenn man lacht.

Weitere Vorstellungen am 20., 21. und 27. Februar.



**Tohuwabohu
der Bedeutungs-
Inzeste:** Abdoul
Alu, Christoph
Schlingensiefel und
Jessica Elsässer
auf der Bühne des
Schauspielhauses
Zürich.

Bild Keystone